ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Brück, Tilman

Article

Die amerikanische Armee als Vorbild für Gleichberechtigung in Deutschland: warum nicht?: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Brück, Tilman (2010) : Die amerikanische Armee als Vorbild für Gleichberechtigung in Deutschland: warum nicht?: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 77, Iss. 45, pp. 36-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/152046

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Schüssler 2008

Die amerikanische Armee als Vorbild für Gleichberechtigung in Deutschland: Warum nicht?

von Tilman Brück*

Ich war selbst überrascht, als ich kürzlich in Washington eine Rede von Admiral Michael Mullen, dem Chairman of the United States Joint Chiefs of Staff, hörte und feststellte, dass ich die ganze Rede über zustimmend nickte. Ich habe viele Ideen, was die US-Armee besser machen könnte, besonders in Afghanistan. Aber in einem wichtigen Punkt bin ich anscheinend ganz der Meinung des ranghöchsten amerikanischen Soldaten - und dieser Punkt betrifft die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Armee.

Anlass der Rede von Admiral Mullen war eine Konferenz zum zehnjährigen Jubiläum der UN Sicherheitsratsresolution 1325 zur Rolle von Frauen in Krieg und Frieden,. Die USA debattieren gerade, wie sie die Forderungen der Resolution 1325 konkret implementieren können; die Konferenz war ein Teil des gesellschaftlichen Dialogs hierzu. Dies steht im Kontrast zu Deutschland, das bei der Umsetzung der Resolution leider noch hinterherhinkt.

Admiral Mullen machte deutlich, dass Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen in den US-Streitkräften mittlerweile eine Selbstverständlichkeit für die Führung der Streitkräfte ist. Er warb für eine beschleunigte Umsetzung von Gleichberechtigungsmaßnahmen, da es immer eine Generation dauert, bis neu rekrutierte Soldatinnen auch Generäle werden können. Admiral Mullen betonte aber auch, dass Gleichberechtigung nicht nur eine Frage von Fairness sondern auch eine Frage von Effektivität ist. Mit weiblichen Soldaten kann die US-Armee in Irak und Afghanistan beispielsweise anders auftreten und kämpfen als mit rein männlichen Einheiten. Schließlich erfordert die Teilnahme von Frauen in der US-Armee aber auch neue Lösungen, beispielsweise bei der Versorgung kriegsversehrter Veteraninnen, die oft auch junge Mütter sind.

Aus deutscher Perspektive ist die Ansage Mullens Vortrag ungewöhnlich, denn deutsche Führungskräfte artikulieren Forderungen nach einen Gleichberechtigung und Vielfalt in der Arbeitswelt selten so klar. Weder die Bundeswehr noch die deutsche Wirtschaft noch unser Wissenschaftssystem praktizieren diesen Grad der Gleichberechtigung, noch werben unsere Leistungsträger derart offensiv und einnehmend für Gleichberechtigung wie Admiral Mullen; und auch die Vorbilder für positive, einnehmende und konstruktive Führung sind in Deutschland leider selten. Ich wünschte mir, wir hätten in Deutschland mehr Werben für Gleichberechtigung und Vielfalt im Arbeitsmarkt - aber auch mehr Vorbilder für konstruktive Führung. Wir können also noch einiges von den USA lernen.

* Prof. Dr. Tilman Brück ist Leiter der Abteilung Weltwirtschaft am DIW Berlin und Professor für Entwicklungsökonomie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Wochenbericht Nr. 45/2010 vom 10. November 2010

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber
Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion
Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat
PD Dr. Elke Holst
Dr. Katharina Wrohlich

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen des Wochenberichts angenommen werden; danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis
Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Stabsabteilung Kommunikation des DIW Berlin (Kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.